

BESPRECHUNGEN

Kirche

DELP, Alfred: Gesammelte Schriften. Hrsg. v. Roman Bleistein. Bd. 1: Geistliche Schriften. Frankfurt: Knecht 1982. 304 S. Lw. 34,-.

Alfred Delp ist den deutschen Katholiken vor allem durch das Buch „Im Angesicht des Todes“ bekannt, das die Meditationen und Aufzeichnungen enthält, die Delp zwischen August 1944 und seiner Hinrichtung am 2. 2. 1945 in Berliner Gefängnissen geschrieben hatte. Dieses Buch wurde als dritter Band einer Sammlung von Vorträgen, Aufsätzen, Ansprachen und Aufzeichnungen bereits 1949 von Paul Bolkovac herausgegeben. Seitdem wurden nicht nur neue Texte von Delp gefunden. Es wuchs auch das Interesse an Dels Lebensgeschichte, an seinen philosophischen Studien und an seiner Mitwirkung im „Kreisauer Kreis“, im Widerstand gegen das Dritte Reich.

Um diesem Interesse entgegenzukommen, werden die „Gesammelten Schriften“ Alfred Dels in vier Bänden ediert. Von ihnen liegt nun der erste Band vor. Die weiteren Bände (mit den philosophischen Schriften, den Predigten und Ansprachen und den Texten aus dem Gefängnis) sollen in einem Abstand von je einem halben Jahr folgen. Der erste Band bringt neben einem Lebensbild (von Roman Bleistein) und einer Einleitung zu Dels Texten (von Karl Rahner) vor allem Texte, die bislang nicht beachtet wurden oder unbekannt waren. Dabei ist das Adventsspiel „Der ewige Advent“ (1933) ebenso aufschlußreich für Dels Lebensgeschichte und innere Entwicklung wie seine Auseinandersetzung mit den Grundsätzen des „Deutschen Glaubens“ (1936) oder seine Notizen aus den Großen Exerzitien (1938). Alle diese geistlichen Texte tragen – wenn auch in unterschiedlicher Dichte – dazu bei, der Gestalt Dels neues Profil zu geben und seine Bedeutung für die geistige Auseinandersetzung der Kirche, für die pastorale Konzeption und für den Widerstand der Kirche im Dritten Reich zu unterstreichen. Je mehr man sich dabei auf Delp einläßt, um so mehr wird man erfahren, daß er

auch den Menschen und Christen von heute etwas zu sagen hat.

R. Bleistein SJ

Oscar A. Romero. Für die Armen ermordet. Wie der Erzbischof von San Salvador das Evangelium verkündet hat. Freiburg: Herder 1982. 215 S. Kart. 18,80.

Der Titel dieser Predigtsammlung ist Hoffnung. Oscar A. Romero wurde am Altar ermordet, weil er unerschütterlich und unbestechlich als Anwalt des armen Volkes, als Stimme derer, die keine Stimme haben, auftrat; aber ob und wie sein Tod den Armen diene, also „für“ sie war, das ist bis heute nicht erkennbar. Die Sammlung enthält Ansprachen aus den letzten Monaten seines Lebens, die erstmals in diesem Umfang in deutscher Sprache zugänglich werden. Zusammen mit dem ausgezeichneten Vorwort von Prälat Emil Stehle, das Person und Situation des Erzbischofs aus persönlicher Kenntnis und Verbundenheit beleuchtet, vermitteln die erschütternden Dokumente, aus denen die Menschlichkeit des Evangeliums spricht, ein unmittelbares und authentisches Bild jenes Mannes, der seine Verkündigung des Evangeliums mit dem Leben besiegelte.

Erzbischof Romero spricht eine einfache, aber deutliche und unmißverständliche Sprache. Vom Diözesansender bis in die entlegensten Winkel des Landes übertragen, erwarteten die Menschen mit Spannung Sonntag für Sonntag die „Stimme der Wahrheit“ aus der Kathedrale der Hauptstadt San Salvador. Die Predigten entsprechen einem einheitlichen und einfachen Aufbau: Romero erschließt die liturgischen Texte, teilt Nachrichten von den Pfarrgemeinden und Basisgemeinschaften mit, faßt die besonderen Ereignisse der Woche zusammen und prangert dabei die Verletzung der Menschenrechte, die Gewalttätigkeiten gegenüber den Bauern und die politischen Menschaften an. Er konfrontiert das Evangelium mit der brutalen Tagesaktualität und nennt dabei Orte

und Personen; so wird seine Verkündigung des Evangeliums zum Kampf für Gerechtigkeit und Menschenwürde: „Wenn ich die Ungerechtigkeit anprangere, so tue ich dies, weil es zur Aufgabe des Bischofs eines unterdrückten und gedemütigten Volkes gehört. Das Evangelium drängt mich, es zu tun, und in seinem Namen bin ich bereit, vor Gericht gebracht zu werden, ins Gefängnis, ja in den Tod zu gehen.“

Als Mann des Volkes und Vater der Armen wurde Erzbischof Romero in seinem Wort, in seinem Leben und Sterben zum Symbol einer Kirche, die für das arme und unterdrückte Volk optiert hat. Für alle, die sich dieser Kirche verbunden fühlen, sind die Predigten des Erzbischofs ein hoffnungsvolles Geschenk.

H. Zwiefelhofer SJ

Wirtschaft und Gesellschaft

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. A. GUTOWSKI und B. MOLITOR. 27. Jahr. Tübingen: Mohr 1982. 280 S. Lw.

Die bisher erschienenen 26 Bände (sämtlich hier gewürdigt) pflegten Beiträge aus einer Vielzahl von Bereichen zu bringen, um Leser anzusprechen, die mit dem Fortschritt der Wissenschaften in Kontakt bleiben wollten. Dieser 27. Band dagegen kreist fast ganz (15 von insgesamt 18 Beiträgen) um ein einziges, allerdings äußerst umfassendes Thema; man könnte es nennen die allgemeine Unsicherheit, den Zweifel an unserer Gegenwart und Zukunft, die Sorge, vor der keineswegs nur unsere Politiker stehen: wie kann, wie soll, wie wird es weitergehen? Von einer Vielzahl von Seiten und unter einer Vielfalt von Gesichtspunkten wird dieses Thema in sehr ernsthafter Weise behandelt. Schon seit Jahren nimmt der Begründer des Jahrbuchs, H.-D. Ortlieb, immer wieder dazu öffentlich Stellung, und so haben die Herausgeber denn auch einen Beitrag von ihm „Die Zukunft unserer Vergangenheit. Persönliche Erinnerungen an Anpassung, Rechtfertigung und problematische Bewältigung“ (9–18) sozusagen als Hinführung zu diesem Thema an die Spitze gestellt.

Um nicht das Inhaltsverzeichnis hier abzu- drucken, seien nur diejenigen Beiträge aufgezählt, deren Überschriften am deutlichsten erkennen lassen, von welchen Seiten her das Gesamthema angegangen wird. E. Tuchtfeldt behandelt „Freiheit und Gleichheit“ (19–28), B. Molitor „Wohlfahrtsstaat – die soziale Utopie“ (29–54), W. Strzelewicz „Autorität und Freiheit in Staat, Gesellschaft und Erziehung“ (77–94), H. Lübke

„Protest und Verweigerung. Ursachen und politische Konsequenzen“ (95–114), Christa Meves „Psychisch bedingte Voraussetzungen für die Gefährdung der Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland“ (135–144), Helge Pross „Wertdefizit und Integration. Der neue Individualismus in der Bundesrepublik“ (145–152). E. Witte „Klassenkampf und Gruppenkampf im Unternehmen. Abschied von der Konflikteideologie“ (167–182). Eine Gruppe bilden L. Bossle „Von der Zirkulation zur Polarisation der Eliten“ (183–196) in schwer verständlicher Sprache; um so erfreulicher das gute und verständliche Deutsch von O. B. Roegele „Bewußtloser Marsch in die Medienzukunft?“ (197–214); dazu noch Elisabeth Noelle-Neumann „Die Legitimation der Massenmedien“ (215–232). Zum Abschluß – meiner Erinnerung nach erstmalig in diesen Jahrbüchern – zwei ausgesprochen religiöse Themen: W. Rüegg „Die Kirche im Spannungsfeld von Religion und Politik“ (233–250; hebt hauptsächlich auf schweizerische Verhältnisse ab und H. Thielicke „Gefährdung von Freiheit und Toleranz durch religiöse ‚Absolutheitsansprüche‘“ (251–256). Auch den Beitrag von J. Tinbergen „Internationale Forschungsintensivierung – eine doppelte Notwendigkeit“ (257–270) kann man dem Gesamthema dieses Bandes zurechnen.

Wer das Ganze durchgearbeitet hat, aber auch wer nur einige ihn besonders interessierende Einzelthemen herausgreift und durchdenkt, wird mancherorts, wo er sich verunsichert fühlte, wieder festen Boden unter den Füßen fühlen. Ausräumen lassen die Besorgnisse sich nicht; das wird denn hier auch gar nicht versucht. Das Bestreben geht vielmehr dahin, sie zu klären und zu helfen,